

bemerkt hat, von Wärmeabsorption begleitet; nur in einigen wenigen Fällen wird Wärme entbunden. Herr Hartley fand, dass dies letztere bei Kobalt- und Kupfersalzen in merklichem und selbst messbarem Grade statt hat.

In der Sitzung der Chemischen Gesellschaft am 7. d. M. hatten wir die folgenden Mittheilungen: „Einwirkung von Ammoniak auf Phenyl- und Kresyl-Chloracetamid“, von Dr. D. Tommasi. Gelindes Erwärmen von Phenyl-Chloracetamid mit Lösung von Ammoniak in verdünntem Alkohol führte zu einem mit Phenylglycocol isomeren Phenylhydroxylacetamid. In ähnlicher Weise wurde auch Kresylhydroxylacetamid erhalten.

„Einwirkung des Cu-Zn-Elementes auf Chloräthylen und Chloräthyliden“, von Gladstone und Tribe. Die erstere Verbindung gab, mit dem mit Alkohol benetzten Elemente bis nahe zum Siedepunkte erhitzt, $C_2H_5O.Cl.Zn$ unter Entwicklung von Aethylhydrid und etwas Aethylen. Das Chloräthyliden entwickelt unter gleichen Bedingungen nur sehr wenig Gas, und es bildet sich kein Zinkchloräthylat.

„Bequeme Darstellung von Chloräthyl“, von C. E. Groves. Kocht man eine alkoholische Lösung von Chlorzink in einem Apparate, so construirt, dass der Alkohol condensirt wird und auf einer Seite in das Gefäss zurückfliesst, während das Chloräthyl auf einer anderen Seite austritt, so wird die gebildete Salzsäure von der kochenden Lösung nach und nach vollständig absorbirt, und man erhält das Chloräthyl in ganz reinem Zustande. Die Methode eignet sich auch zur Gewinnung der Chloride der Homologen.

„Neues Mineral von Neu-Caledonien“, von A. Liversidge. Es ist dies ein wasserhaltiges Doppelsilicat von Magnesia und Nickel, $[NiO MgO]_{10} [SiO_2]_8 + 3 H_2O$, und findet sich zumeist in Gemeinschaft mit Chromeisenerzstratit. Es ist apfelgrün, Härte 2.5, spec. Gew. 2.27. In Wasser getaucht, zerspringt es mit Krachen und wird gleichzeitig durchsichtig.

222. Specificationen von Patenten für Grossbritannien und Irland.

2692. F. A. Gatty, Accrington, Engl. „Substitut für Kuhmistbad.“
Datirt 11. September 1872.

Statt des üblichen Kuhkothbades wird Seifenlösung — 2 bis 3 Unzen Seife auf die Gallone Wasser — in Vorschlag gebracht.

2693. S. J. Mackie, London. „Darstellung von Schiessbaumwolle.“
Datirt 11. September 1872.

Baumwollspinnerei-Abfälle werden, behufs Entfettung, mit überhitztem Dampf behandelt, sodann gekrämpelt und in die übliche Säuremischung getaucht. Die

erhaltene Schiessbaumwolle wird sorgfältig ausgewaschen, mittelst rasch rotirender Circularmesser zerschnitten und schliesslich durch Walzen passirt, aus denen sie in äusserst fein vertheiltem Zustande hervorgeht. Die Wolle wird nun unter Wasser aufbewahrt bis zur Zeit, da man die Fabrikation derselben vollenden will. Das beschriebene Zerschneiden und Quetschen soll vor dem üblichen Zerkleinern im Holländer den Vortheil besitzen, dass man durch dasselbe alle Capillarröhrchen vollständig vernichtet, und somit etwa zurückgebliebene Säure leicht auswaschen kann.

Die ferner Operationen bestehen im Vermengen der nitrirten Wolle mit Salpeter und Zucker — auf 67 Theile Wolle 28 Zucker und 5 Salpeter —, Granuliren der Mischung mittelst Drahtsieben, und Trocknen in auf ungefähr 38° C. erhitzten, dicht verschliessbaren Pfannen, die mittelst Pumpe luftverdünnt gemacht werden. Vermehrter Zusatz von Zucker und Salpeter vermindert die Explosionsheftigkeit der Wolle.

2711. W. D. Ruck, Greenwich bei London. „Leuchtgasfabrikation.“

Datirt 12. September 1872.

Das neue Leuchtgas ist eine Mischung der gasförmigen Destillationsprodukte von Kohle mit Wasserstoff, und wird dieselbe fabrikmässig durch Einleiten von überhitztem Wasserdampf in mit Kohle und Eisenspänen chargirte Retorten dargestellt.

2712. J. H. Johnson, London. (Für J. B. L. Forquignon, Nancy, und L. M. Ehrmann, Paris.) „Raffination von Metallen.“

Datirt 12. September 1872.

Man leitet elektrische Ströme durch die geschmolzene Metallmasse, entweder im Schmelzraume oder in der Gussform, behufs Hervorbringung eines gleichnässigen Kornes und Abscheidung verschiedener heterogener Beimengungen. Dieses Verfahren ist besonders erfolgreich bei Roheisen, aus dem auf diese Weise Schwefel, Phosphor, Arsen u. s. w. entfernt werden können. Die Ströme werden mittelst einer Grammeschen Maschine hervorgerufen.

2719. W. R. Lake, London. (Für W. N. Leverance, South Bend, Ind., V. St.) „Adouciren von Stahl.“

Datirt 13. September 1872.

Das zu verarbeitende Stahlstück wird auf Kirschrothhitze gebracht, mit Kochsalz bedeckt, so in einem reinen Schmiedefeuere, und dieses Verfahren fortgesetzt, bis das Stück nahezu in die verlangte Form gebracht worden. Es wird dann mit einem Gemenge von Kochsalz, Kupfervitriol, Salmiak, Salpeter und Alaun bestreut, ins Feuer gebracht, dunkelroth gemacht, gehämmert, wieder mit dem Gemenge bestreut u. s. w. bis es vollständig fertig geworden, worauf es in einer wässerigen Lösung obigen Gemenges abgeschreckt wird.

2745. E. T. Hughes, London. (Für L. G. G. Daudenart und E. Verbert, Brüssel.) „Darstellung von kohlenurem Baryt und Strontian.“

Datirt 16. September 1872. P. P.

Die Lösung von Chloriden genannter Basen wird mit Magnesiahydrat versetzt und in die Mischung Kohlensäure bis zur vollständigen Fällung des Baryts, resp. Strontians, eingeleitet.

Die zur Verarbeitung kommenden Chloride stammen aus dem, in der nächstfolgenden Specification beschriebenen, Prozesse.

2746. E. T. Hughes, London. (Für L. G. G. Daudenart und E. Verbert, Brüssel.) „Behandlung von Waschwässern.“

Datirt 16. September 1872. P. P.

Die auf 80° erwärmten Abflusswässer von Wollenwäschereien werden mit Aetz-

baryt (oder Aetzstrontian) — gelöst in Wasser von 60° Temperatur — versetzt, so lange, als noch ein Niederschlag entsteht, und dann der Ruhe überlassen. Die klare Lösung wird abgezogen, verdampft und calcinirt; es wird Pottasche (mit etwas Chlorkalium vermengt) erhalten, die in üblicher Weise raffinirt wird.

Der die Fettsäuren enthaltende Niederschlag wird, behufs Ausscheidung jener Säuren, mit Salzsäure behandelt; das freigemachte Fett wird gewaschen, gereinigt und ausgepresst, und die Chlorbariumlösung nach dem in 2745/1872 beschriebenen Verfahren in Barytcarbonat, und dieses durch Calciniren mit Kohle in Aetzbaryt überführt.

2766. W. E. Newton, London. (Für J. H. Norrbin und J. Ohlsson, Stockholm.) „Sprengmittel.“

Datirt 18. September 1872.

Eine Mischung von 80 Gewichtstheilen salpetersaurem Ammoniak mit 6 Kohle und 14 bis 20 Glycerin. Da das Gemenge sehr hygroscopisch ist, so muss es in gut verschlossenen Zinkbüchsen oder wasserdichten Säcken aufbewahrt werden.

2770. A. E. Webb, London. „Desinificirendes Leuchtmaterial.“

Datirt 18. September 1872.

Talg, Stearin, Petroleum u. s. w. wird mit einer kleinen Menge Chlorjod vermengt. Die genannten Stoffe, so zubereitet, üben während ihrer Verbrennung eine desinificirende Wirkung aus.

[Aehnlich diesen, bereitet man hier zu Lande mit Storaxharz versetzte Kerzen, deren gasige Verbrennungsprodukte für Lungenkranke gut sein sollen. Anmerk. des Berichterstatters.]

2772. J. W. Gray, London. (Für J. Hall, Peckham bei London.) „Schliessbaumwolle-Fabrikation.“

Datirt 19. September 1872. P. P.

Hadern und sonstige Linnenabfälle werden in ein aus gleichen Volumtheilen Salpeter- und Schwefelsäure (erstere von 1.50 spec. Gew., letztere von 1.84) bestehendes Bad gebracht und darin 12 bis 24 Stunden lang emsig ungerührt. Der Brei wird dann abtröpfeln gelassen, ausgepresst, für 7 bis 14 Tage sorgfältig gewaschen und getrocknet. Für Zwecke, zu denen man keiner heftigen Explosion bedarf, vermischt man die Schiesswolle in noch nassem Zustande mit etwas Stärkekleister.

2786. P. P. F. Micheá, Jubbulporn, Ostindien. „Neues Rohmaterial zum Gerben und Beizen.“

Datirt 20. September 1872.

Der wässrige Auszug der Blätter zweier in Ostindien einheimischer Bäume, *Canocarpus latifolia* und *Myrobolana emblica*, erweist sich reich an Stoffen, die für Gerb- und Beizzwecke sehr vortheilhaft sind. Durch Eindicken einer Abkochung von *Canocarpus*blättern wird ein braunes Pulver, vom Patentinhaber „*Canocarpin*“ genannt, abgeschieden, das sich leicht in heissem Wasser löst; es ist somit für Export sehr geeignet.

2787. P. P. F. Micheá, Jubbulporn, Ostindien. „Neuer Farbstoff.“

Datirt 20. September 1872.

Rinde und Bast von *Butea frondosa* und *Butea Gibsonia* geben eine Abkochung, die nicht nur Gerb- und Beizeigenschaften besitzt, sondern sich auch zum Braunfärben von Wolle, Baumwolle und Seide eignet. Der nach dem Extrahiren bleibende Faserstoff giebt einen guten Papierbrei, oder mag zu Stricken u. dergl. versponnen werden.

2797. L. Duffaud und W. H. Frear, Paris. „Zubereitung von Flachs, Jute, Chinagrass.“

Datirt 21. September 1872. P. P.

Das Rohmaterial wird durch Schlagen und Klopfen von Staub befreit, mehrere Stunden lang in einem Laugenbade von 5^o bis 8^o B. gekocht, ausgewaschen, abtröpfeln gelassen; in ein, 8 bis 10 Grm. Bleichkalk auf 1 Liter Wasser enthaltendes Bleichbad für 3 Stunden gebracht; nachher in mit Schwefelsäure angesäuertes Wasser getaucht, wieder ausgewaschen und dann mit Seifenlösung — 5 Grm. Seife auf 1 Liter Wasser — behandelt. Waschen in reinem Wasser und Trocknen bringen die zubereitenden Operationen zu Ende.

2801. J. Mc. Dougall, Manchester und London. „Mineraldünger.“

Datirt 21. September 1872.

Kalksuperphosphat, dem etwas der in seiner Darstellung gebrauchten Schwefelsäure anhaftet, wird mit Sägespänen vermengt und das Gemenge mit Ammoniakgas behandelt.

2805. W. Rath, Plettenberg in Westfalen. „Adouciren von Eisen- und Stahldrath.“

Datirt 23. September 1872.

Der zu behandelnde Drath wird in eine nahezu syrupdicke Chlorcalciumlösung getaucht, in einen Kühllofen gebracht, daselbst eine Viertelstunde rothgeglüht, dann herausgenommen, gekühlt und in reinem Wasser abgespült.

So temporirter Drath soll bedeutend zäher und dehnbarer sein, als ein nach üblicher Weise adoucirter.

2822. C. Morfit, Baltimore, V. St. „Gewinnung von Salzsäure aus Mutterlösungen von Superphosphat.“

Datirt 24. September 1872.

Gemäss den in Patent-Specificationen 2341/1872¹⁾, 2344/1872¹⁾ und 2357/1872¹⁾ beschriebenen Processen stellt Morfit Superphosphate in solcher Weise dar, dass die resultirenden Mutterlaugen beinahe ausschliesslich Lösungen von Aluminium-, Eisen- und Magnesiumchlorid sind. Diese Mutterlaugen werden nun, zufolge gegenwärtiger Specification, eingedampft und der trockene Rückstand in Retorten, in welche überhitzter Dampf tritt, geblüht. Die erwähnten Metalle trennen sich vom Chlor, das als Salzsäure fortgeht, und bleiben in Form von Oxyden zurück.

2830. G. Smith, Chelsea bei London. „Emaile auf Steingut.“

Datirt 25. September 1872. P. P.

Da die Temperatur zum Glasiren von Steingut, Wedgewood u. dergl. eine so hohe ist, dass die unter derselben aufgetragenen Emailportionen zerfliessen würden, wird vorgeschlagen, die Waaren erst zu glasiren und nachher auf die Glasur die Emaile einzubrennen.

2845. F. Walton, Staues, England. „Oxydiren von Oel.“

Datirt 26. September 1872.

Das Oel wird in offenen Pfannen gekocht, von da mittelst Pumpen in eine mit constantem Luftzuge versehene Kammer gehoben, wo es mittelst Schaufelräder in feinvertheilten Schauer geschlagen wird. Die Kammer mag mit Glasplatten gedeckt sein, damit das Oel auch der Wirkung des Lichtes ausgesetzt sei. Das zerstäubte Oel sammelt sich in einer Rinne am Boden der Kammer an und wird, wenn erforderlich, abermals in die Pfannen geleitet.

¹⁾ Diese Berichte VII, 601.

2855. J. Mc. Kelvie, Edinburg. „Darstellung von Leuchtgas.“
Datirt 27. September 1872.

Blöcke trockenen Torfes werden mit Paraffinöl getränkt und dann in Retorten erhitzt.

223. Titel-Uebersicht der in den neuesten Zeitschriften veröffentlichten chemischen Aufsätze.

I. Neues Repertorium für Pharmacie.

(Bd. XXIII. Heft 4.)

- v. Schroff. Die Arzneiwaaren auf der Wiener Weltausstellung. S. 193.
Volhard. Ueber eine neue Methode der maassanalytischen Bestimmung des Silbers. S. 203.
Schneider, R. Ueber neue Schwefelsalze. S. 212.
Méhu. Ueber das weinsaure und citronensaure Eisen und deren ammoniakalische Verbindungen. S. 226.

II. Dingler's Polytechnisches Journal.

(Bd. 202. Heft 2.)

- Wittstein. Ueber die quantitative Bestimmung des Cyankaliums in Silberbädern. S. 137.
Fischer, Ferd. Ueber alte und neue chemische Formeln. S. 145.

III. Comptes rendus.

(Nr. 15, 16.)

- Christoffle et Bouilhet. Note sur des réactifs permettant d'obtenir des patines de diverses couleurs à la surface des bronzes. p. 1019.
Truchot. De la présence de la lithine dans le sol de la Limagne et dans les eaux minérales d'Anvergne. Dosage de cet alcali au moyen du spectroscope. p. 1022.
de Gouvenain. Note sur la dissémination de l'étain et sur la présence du cobalt et de diverses autres substances dans les Kaolins des Colettes et d'Echassières, situés dans le département de l'Allier. p. 1032.
Lescoeur. Sur quelques sels acides. p. 1044.
Le Chatelier. Dialyse du silico-aluminate de soude. p. 1046.
Becquerel. 10. mémoire sur la formation de diverses substances cristallisées dans les espaces capillaires. p. 1081.
Berthelot. Nouvelles recherches sur la série du cyanogène. p. 1085.
Berthelot. Chaleur de formation des composés cyaniques depuis les éléments. p. 1092.
Fordos. Du rôle des sels dans l'action des eaux potables sur le plomb. p. 1108.
Hubert. Mode de conservation des bois employés dans les grandes industries et dans les chemins de fer. p. 1112.
Dehérain, P.-P., et H. Moissan. De l'absorption d'oxygène et de l'émission d'acide carbonique par les feuilles maintenues à l'obscurité. p. 1112.
Gustavson, G. Sur le tétraiodure de carbone. p. 1126.
Blondlot. Nouvelles recherches sur le phosphore noir. p. 1130.
Thenard, P. Observations relatives à la Communication précédente. p. 1131.
Pellet, H. Action de l'hydrogène pur sur le nitrate d'argent. p. 1132.
Le Secrétaire Perpétuel fait quelques remarques à l'occasion de la Communication précédente. p. 1134.
Millot, A. Recherches sur les phosphates solubles destinés à l'Agriculture. p. 1134.